

DIE STIFTUNG GGN LÄDT SIE EIN ZUR KONZERTREIHE

GEIGER UND IHRE GEHEIMNISSE

KLANGCHRONIKEN VON
ARMIN BRUNNER

5



Noëlle Grüebler, Violine
Andrea Wiesli, Klavier
Graziella Rossi, Sprecherin
Helmut Vogel, Sprecher
Armin Brunner, Text und Konzept

1 DER SCHWARZE MOZART

Joseph de Boulogne —
Chevalier de St. Georges

14. DEZEMBER 2023

ANMELDUNG BIS 23. NOVEMBER 2023

2 FRITZ KREISLER

Der Jahrhundertgeiger im Spiegel
seines Zeitgenossen Hermann Hesse

11. JANUAR 2024

ANMELDUNG BIS 21. DEZEMBER 2023

3 DES TEUFELS GEIGER

Niccolò Paganini —
seine Musik, sein Geheimnis

14. MÄRZ 2024

ANMELDUNG BIS 22. FEBRUAR 2024

4 STEFIS GEHEIMNIS

Die Geigerin Stefi Geyer zwischen
Béla Bartók und Othmar Schoeck

16. MAI 2024

ANMELDUNG BIS 25. APRIL 2024

5 MYTHOS GEIGE

Jascha Heifetz — Adolf Busch —
Yehudi Menuhin

11. JULI 2024

ANMELDUNG BIS 20. JUNI 2024

ORT

Forum AVVENTIN
Minervastrasse 144, 8032 Zürich

KONZERTBEGINN

Jeweils um 19.00 Uhr
Saalöffnung ab 18.30 Uhr

Im Anschluss an die Konzerte sind Sie herzlich zu einem Imbiss im AVVENTIN eingeladen. Alkoholische Getränke gegen Bezahlung.

EINTRITT

Frei, Kollekte nach Aufführung.

ANMELDUNG

Die Platzzahl ist begrenzt, die Plätze werden nach Eingang der Anmeldungen vergeben (first come, first served). Die Anmeldung ist verbindlich.

Anmeldungen werden bis drei Wochen vor der Aufführung entgegengenommen. Bitte geben Sie genau an, für welche Vorstellungen Sie sich anmelden wollen. Ticketversand vor jeder Vorstellung.

E-Mail

evelyne.schoeni@sggn.ch

Post

STIFTUNG GGN
Minervastrasse 144, 8032 Zürich

Persönlich

AVVENTIN, Empfang,
Minervastrasse 144, 8032 Zürich

DER SCHWARZE MOZART

Joseph de Boulogne –
Chevalier de St. Georges

14. Dezember 2023, 19.00 Uhr

ANMELDUNG BIS 23. NOVEMBER 2023

WERKE

J. de Boulogne –
Chevalier de St. Georges,
W. A. Mozart, W. Gluck

BESETZUNG

Noëlle Grüebler, Violine
Andrea Wiesli, Klavier
Graziella Rossi, Sprecherin
Helmut Vogel, Sprecher

Hätten wir nicht handfeste Beweise, dass es ihn tatsächlich gegeben hat, diesen Joseph de Boulogne, man würde ihn als ein Phantasiegebilde bezeichnen, vielleicht als eine Romanfigur von Alexandre Dumas – oder einen Filmhelden des frühen Hollywood-Kinos. Der französische Adelige Joseph de Boulogne – Chevalier de Saint-George (1745–1799) galt unter Kennern als Europas bester Degenfechter.

Zudem war er ein hervorragender Athlet und Feldherr und ... einer der meistgefeierten Musiker im vorrevolutionären Paris. Er war Dirigent und Geigenvirtuose, komponierte u.a. 14 Violinkonzerte, 2 Sinfonien und 6 Opern, war Schüler von Jean-Marie Leclerc und Freund von Christoph Willibald Gluck, war zugleich aber auch Revolutionär und Frauenschwarm.

Joseph de Boulogne, Sohn eines wohlhabenden Adeligen und einer schwarzen Sklavin aus Guadeloupe, ist eine einzigartige Figur auf dem Schachbrett der Musikgeschichte.

Wer seine Musik hört, vermutet Haydn oder Mozart, Experten denken an Stamitz und die Mannheimer Schule.



2 FRITZ KREISLER

Der Jahrhundertgeiger im
Spiegel seines Zeitgenossen
Hermann Hesse

11. Januar 2024, 19.00 Uhr

ANMELDUNG BIS 21. DEZEMBER 2023

«Gestern Abend war ich in einem Konzert, das sich von den Konzerten, welche ich sonst zu hören gewohnt bin, wesentlich unterschied. Es war das Konzert eines weltberühmten, mondänen Geigenvirtuosen, also eine nicht nur musikalische, sondern auch eine sportliche und vor allem eine gesellschaftliche Angelegenheit. Es verlief denn auch dieses Konzert durchaus anders als andere Konzerte, bei denen es sich bloss um Musik handelt.»

So beginnt die 1928 entstandene Betrachtung «Virtuosen-Konzert», in der Hermann Hesse ein Konzert des Geigers Fritz Kreisler einer kritisch-ironischen Analyse unterzieht, ohne jedoch den Namen des Virtuosen zu erwähnen. Zahllose Musikliebhaber auf der ganzen Welt und nicht wenige seiner Kollegen aus der Geigenwelt haben stets in überschwänglichen Tönen der Bewunderung von Fritz Kreisler gesprochen. «König der Geiger» nannten sie ihn – oder «der Klangzauberer». Andere aber haben ihn als «eleganten Caféhausgeiger» taxiert – und meinten das abschätzig.

WERKE

F. Kreisler, E. Elgar,
C. Debussy, J. Massenet,
L. v. Beethoven, A. Dvořák

BESETZUNG

Noëlle Grüebler, Violine
Andrea Wiesli, Klavier
Graziella Rossi, Sprecherin
Helmut Vogel, Sprecher



3 DES TEUFELS GEIGER

Niccolò Paganini —
seine Musik, sein Geheimnis

14. März 2024, 19.00 Uhr

ANMELDUNG BIS 22. FEBRUAR 2024

WERKE

N. Paganini, F. Schubert,
L. v. Beethoven

BESETZUNG

Noëlle Grüebler, Violine
Graziella Rossi, Sprecherin
Helmut Vogel, Chronist

Unter italienischer Sonne erblühte die Geigenkunst zu höchster Vollkommenheit, und die Galerie der Zauber-Künstler auf nur vier Saiten ist immens: Corelli, Vivaldi, Albinoni, Locatelli, Tartini u.a.

Aber da gibt es noch einen, nämlich derjenige, der 1782 im dunkelsten Winkel Genuas als Sohn eines Hafenarbeitors zur Welt kommt und der später die Menschen in den grossen Konzertsälen Europas mit seiner Geigenmusik — und nicht nur damit — hypnotisieren wird:
Niccolò Paganini.

Der Rezensent einer Leipziger Zeitung verkündet seiner Leserschaft, «dass Paganini und der Satan in engster Beziehung stehen, wenn einer nicht sogar mit dem andern identisch ist».

Wo kommen sie her, diese finsternen Gerüchte? Paganini ist die Idealfigur für die Gerüchteküche. Schon allein sein Outfit ist die perfekte Antriebsfeder zur Entstehung von Klatschgeschichten. Bei Paganini werden Gerüchte auch unentwegt genährt durch seine geigerische Akrobatik, welche alles in den Schatten stellt, was man bisher von Geigern gehört und gewohnt war.



4 STEFIS GEHEIMNIS

Die Geigerin Stefi Geyer
zwischen Béla Bartók und
Othmar Schoeck

16. Mai 2024, 19.00 Uhr

ANMELDUNG BIS 25. APRIL 2024

«Letzthin war mein Schwarm, die feine Stefi Geyer hier; sie spielte wundervoll und hat mich mehr denn je entzückt», schreibt Ende 1907 ein begeisterter 21-jähriger Othmar Schoeck aus Leipzig seinen Eltern in die Schweiz.

Im Juli 1908 lernt er sie dann endlich kennen, Stefi, das umjubelte Geigenwunder und noch immer Wunderkind aus Budapest. Noch nach fünfzig Jahren schwärmt Schoeck: «Es war kein Wunder, wenn man sich in sie verliebte. Sie war ein hübsches, anmutiges Mädchen, das sich so schön zu bewegen wusste und das so schön zu gehen verstand.» Schoeck komponiert für Stefi sein hochromantisches Violinkonzert in B-Dur.

«Es ist meine unmittelbarste Musik; eine Musik, ausschliesslich aus dem Herzen heraus geschrieben.» Dieses Bekenntnis könnte Schoeck abgelegt haben – aber es stammt vom 26-jährigen Béla Bartók, der sich zur selben Zeit wie Schoeck ebenfalls unsäglich in Stefi Geyer verliebt hat und für sie ein Violinkonzert schreibt, in welchem er der unglücklich verlaufenen Liebe ein Denkmal setzt. Bartók legt ihr das Manuskript zu Füssen. Stefi Geyer hat sein Violinkonzert nie gespielt, es aber auch lebenslang nie aus ihren Händen gegeben.

WERKE

B. Bartók, O. Schoeck,
W. Schulthess,
A. Dvořák (F. Kreisler)

BESETZUNG

Noëlle Grüebler, Violine
Andrea Wiesli, Klavier
Graziella Rossi, Sprecherin
Helmut Vogel, Sprecher



5 MYTHOS GEIGE

Jascha Heifetz – Adolf Busch –
Yehudi Menuhin

11. Juli 2024, 19.00 Uhr

ANMELDUNG BIS 20. JUNI 2024

«Es hat wohl kaum jemals einen Geiger gegeben, der der absoluten Vollkommenheit näher gekommen ist»
(Carl Flesch über Jascha Heifetz).

Über die grossen Komponisten der Musikgeschichte weiss man viel, meist alles. Den Lebensgeschichten der legendären Interpreten – seien es Geiger oder Pianisten – muss man nachspüren, sie entdecken, ihren Lebensspuren nachgehen, diese ausfindig machen.

Wer weiss denn, dass der knapp 10-jährige Knabe Jascha Heifetz 1911 neben dem Dirigenten Arthur Nikisch auf dem Podium der Berliner Philharmoniker das Tschaikowsky-Violinkonzert spielte? Und wer weiss noch, dass der legendäre deutsche Geiger Adolf Busch in Basel Yehudi Menuhin unterrichtete?

Und dass von diesem Menuhin eine wunderschöne Anekdote überliefert ist: «Im Salon eines Atlantik-dampfers hörte ich zufällig die Übertragung des Beethoven-Violinkonzertes, ohne zu wissen, wer da spielt – es klang so, wie ich es in meinem Leben gern einmal gespielt hätte ... Und musste dann feststellen, dass es meine eigene Aufnahme unter Wilhelm Furtwängler aus dem Jahre 1947 war.»

WERKE

J. Achron, H. Wieniawski,
W. Kroll, C. Saint-Saëns,
L. v. Beethoven,
F. Mendelssohn, J. S. Bach,
P. d. Sarasate, N. Paganini

BESETZUNG

Noëlle Grüebler, Violine
Andrea Wiesli, Klavier
Graziella Rossi, Sprecherin
Helmut Vogel, Sprecher



NOËLLE GRÜËBLER VIOLINE

Die Schweizer Geigerin Noëlle Grüebler konzertiert als Solistin und vielseitige Kammermusikerin in verschiedensten Formationen rund um die Welt. Ihre Markenzeichen: Eine starke Bühnenpräsenz, ein samtener, inniger Geigenton, die Liebe zur virtuosen Literatur und ihre allerseits geschätzte Wandelbarkeit im Crossover verschiedener Musikstile.



Auftritte führten sie in renommierte Konzertsäle wie Tonhalle Zürich, KKL Luzern, Opera Tel Aviv, Regent Hall oder St. James Piccadilly in London, in die Schweizer Botschaften in Paris, Dublin, Bruxelles, Washington und New York, an zahlreiche Musikfestivals wie z.B. Festival Ljubljana, Frühlingsfestival Budapest, Musikfestwoche Braunwald, Festival Gstaad, Humorfestival Arosa, Eilat Festival sowie ins Schweizer Fernsehen. Seit 2018 engagiert sie sich ausserdem mit Meisterkursen für das Zentralschweizer Jugendsinfonieorchester ZJSO.

Ihre Studien absolvierte sie mit Auszeichnungen hauptsächlich bei Prof. I. Ozim (Magisterdiplom, Mozarteum Salzburg) sowie bei Prof. I. Rashkovsky (Artist Diploma, Royal College of Music London).

Neben diversen Kammermusikeinspielen, meist mit ihrem Klaviertrio Trio Fontane, begleiten Preise an nationalen und internationalen Wettbewerben ihren musikalischen Werdegang (Prize of the City of Piran Slovenia, Förderpreis ORPHEUS-Konzerte, Renata Molinari Competition Gstaad, Schweizer Lions Competition, Migros-Kulturprozent, Gwyneth George Award London u.a.).

ANDREA WIESLI KLAVIER

Die Thurgauer Pianistin und Musikwissenschaftlerin Andrea Wiesli wurde 2020 von Radio SRF2 als «Musik-Detektivin am Klavier» portraitiert. Ihre vielbeachteten Wiederentdeckungen der letzten Jahre sind in zahlreichen CD-Einspielungen greifbar. Sie studierte bei Konstantin Scherbakov an der Musikhochschule Zürich und erlangte sowohl Lehr- wie auch Konzertdiplom «mit Auszeichnung». Als Solistin trat die gefragte Pianistin mit verschiedenen Orchestern im In- und Ausland auf, darunter mit dem Lviv Philharmonic Orchestra in der Ukraine, dem Lebanese Philharmonic Orchestra in Beirut, dem Schweizer Jugend-Sinfonie-Orchester und der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz. Sie ist Mitglied des preisgekrönten Trio Fontane, dessen neuste CD mit Kammermusik von Hans Huber und Hermann Goetz für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert wurde. 2016 wurde sie mit einem Förderbeitrag des Kantons Thurgau ausgezeichnet. Ihre wissenschaftlichen Arbeiten wurden in renommierten Reihen publiziert, darunter ihre Forschungsarbeit über das Basler Musikleben des Fin de Siècle und ihre bei Prof. Dr. Hans-Joachim Hinrichsen geschriebene Dissertation über die Schubert-Transkriptionen Franz Liszts. Für ihre Doktorarbeit wurde sie mit einem der begehrten Forschungskredite der Universität Zürich ausgezeichnet.

www.andreawiesli.ch

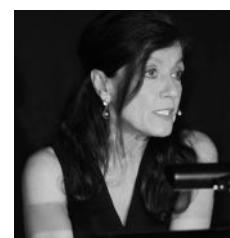
GRAZIELLA ROSSI SPRECHERIN

Graziella Rossi absolvierte von 1979 bis 1982 die Schauspielakademien Zürich und Prag. Seit 1983 arbeitet sie als Schauspielerin in der Schweiz, in Italien, Frankreich, Österreich, in den USA und in Kanada in den jeweiligen Landessprachen.

Im Jahre 1991 gründete sie das TiF-Ensemble. Seit 1998 gehört sie zu den ständigen Gästen des sogar theaters. 2003 erhielt Graziella Rossi den Förderpreis des Kulturrasms Schaffhausen.

Sie war in den letzten Jahren bei verschiedenen Theaterproduktionen in Hauptrollen zu erleben (u.a. Sabina Spielrein, Ohne Dich ins Ungefahre – Klaus und Erika Mann, Penelopiade, Meisterklasse, Sie streifen so nah am Geheimnis, Kellner Lear). Außerdem trat sie als Sängerin bei musikalischen Abenden auf und wirkte in Hörspielen, Radioübertragungen und Filmen mit (ab 1999 als Abusinda in Lüthi & Blanc). Zuletzt brillierte sie in «Medea» von Fiona Templeton und als «Rose» im gleichnamigen Stück von Martin Sherman.

www.graziellarossi.ch



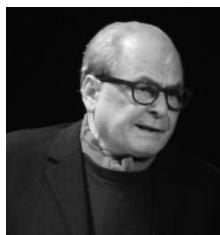
HELmut vogel SPRECHER

Helmut Vogel erhielt seine Schauspiel- und Musikausbildung in Wien und Paris. Während 6 Jahren gehörte er zum Ensemble des Theater am Neumarkt in Zürich unter Peter Schweiger. Seit 1990 Mitglied des Vaudeville-Theater Zürich.

Heute arbeitet Helmut Vogel freischaffend als Schauspieler, Regisseur, Sprecher und Sänger im deutschen und englischen Sprachraum und ist regelmässig im sogar theater und im Theater Rigiblick als Guest präsent.

Zuletzt konnte man den Schauspieler u.a. in «Kellner Lear» (U. Widmer), «Mit der Güte der Menschen war's wieder mal nichts» (eine Walter Mehring-Revue), «Liebhaber ohne Adresse» (Canetti-Motesiczky) sowie in einem Hanns Eisler-Abend erleben. Zu seinen Regiearbeiten zählen u.a. «Moskva Petuski» und «Aufzeichnungen eines Psychopathen». Seit Jahren prägen Helmut Vogel und Graziella Rossi die szenisch-musikalischen Lesungen zu Hermann Hesse.

[www.schauspieler.ch/de/actors/
helmut-vogel](http://www.schauspieler.ch/de/actors/helmut-vogel)



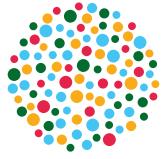
ARMIN BRUNNER KONZEPT UND TEXT

Armin Brunner ist Dirigent und Medienschaffender. Von 1955 bis 1973 Leiter der «Neuen Zürcher Kammeroper» und der «Schweizer Städte-Oper». Von 1979 bis 1998 Chef der Redaktion «Musik und Ballett» des Schweizer Fernsehens, die mit rund 30 nationalen und internationalen Preisen bedacht wurde.

Armin Brunner ist Dr. h. c. der Universität Osnabrück. Er erhielt u.a. die Goldene Ehrenmedaille der Zürcher Regierung, zweimal den Zürcher Fernsehpreis und den Europäischen Medien- und Kommunikationspreis. Für die Alte Oper Frankfurt realisierte Armin Brunner das musikalische Grossereignis «Das Frankfurter Sonoptikum».

1999 gestaltete er unter dem Motto «Goethe in der Welt — die Welt in Frankfurt» die grossangelegte Feier zum 250. Geburtstag von Johann Wolfgang von Goethe. Von 2000 bis 2009 leitete Armin Brunner die Klubhaus-Konzerte des Migros-Kulturprozents.

www.arminbrunner.ch



STIFTUNG GGN
GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT
VON NEUMÜNSTER